



**AgEcon** SEARCH  
RESEARCH IN AGRICULTURAL & APPLIED ECONOMICS

*The World's Largest Open Access Agricultural & Applied Economics Digital Library*

**This document is discoverable and free to researchers across the globe due to the work of AgEcon Search.**

**Help ensure our sustainability.**

Give to AgEcon Search

AgEcon Search

<http://ageconsearch.umn.edu>

[aesearch@umn.edu](mailto:aesearch@umn.edu)

*Papers downloaded from **AgEcon Search** may be used for non-commercial purposes and personal study only. No other use, including posting to another Internet site, is permitted without permission from the copyright owner (not AgEcon Search), or as allowed under the provisions of Fair Use, U.S. Copyright Act, Title 17 U.S.C.*

**H. Herlemann:** Zu Entscheidungen der sowjetischen Agrarpolitik 1940-1960. (Berichte des Osteuropa-Instituts an der Freien Universität Berlin, Reihe Wirtschaft und Recht, Heft 123, hrsg. von W. Förster, E. Klinkmüller und C. Thahleim). Berlin 1980, 283 S.

Hinter diesem unglücklichen, weil nichtssagendem Titel verbirgt sich der ambitionöse Versuch, Schwerpunkte, Periodizität und Häufigkeit, Struktur und Ebenen der agrarwirtschaftlich relevanten Entscheidungen der sowjetischen Agrarpolitik und -bürokratie zu erfassen und zu analysieren, um so den institutionellen Mechanismus ihrer Anlässe und Auswirkungen transparenter zu machen. Gewiß sind Berichte und Untersuchungen über Funktions- und Wirkungsweise von zentralen Entscheidungen in den Planwirtschaften sowjetischen Typs voll von Andeutungen und Vermutungen über den voluminösen Steuerungs- und Verwaltungsapparat und seiner ressourcenverschlingenden Aktivitäten, indes fehlt es aus verständlichen Gründen an genauen Kenntnissen über die Arbeitsweise dieser gewaltigen Maschinerie. Wenig ist bekannt, welchen „Gesetzmäßigkeiten“ sie unterliegt, was ihr Tun oder Unterlassen bestimmt, welchen internen Regeln und Prozessen sie unterliegt, wie die Zuständigkeit auf die unterschiedlichen Entscheidungsebenen verteilt sind etc. Die Unzugänglichkeit sowjetischer Archive und das Schweigen sowjetischer Veröffentlichungen könnte die Vermutung nähren, daß 50 Jahre nach der endgültigen Kollektivierung der sowjetischen Landwirtschaft und der Etablierung zentralverwaltungs-wirtschaftlicher Prinzipien genügend Lehrgeld gezahlt worden ist, um die Steuerung der Agrarwirtschaft in der Sowjetunion inzwischen mehr als eine Routineangelegenheit erscheinen zu lassen. Weit gefehlt: Jede Änderung in den agrarpolitischen Strategien oder Taktik zieht einen Rattenschwanz von Verordnungen und Erlassen nach sich, um Übersteuerung, unbeabsichtigte Fehlentwicklungen und Reaktionen der Betroffenen in den Griff zu bekommen. Insofern bietet das angesichts dieses Informationsstandes von dem Verfasser gewählte Verfahren, sich dem zentralen Entscheidungsverhalten von Politik und Administration anhand der zeitlichen Streuung der Gesetzes- und Verordnungsflut zu nähern, vielleicht einen Weg, diese unbekanntere Seite zentraler Wirtschaftlenkung stärker transparent zu machen. Zumindest zeigt sich dabei, daß die Verordnungswut bis hinein in die 60er Jahre - die Untersuchung erstreckt sich auf den Zeitraum 1940 bis 1960 - nicht nachgelassen hat, sondern zeitweise sprunghaft angestiegen ist.

Zum Verständnis dieser Entwicklung ist es selbstverständlich notwendig, eine (70 Seiten umfassende) kurze „Geschichte der sowjetischen Landwirtschaft 1940 bis 1960“ voranzustellen. Sie bringt zwar keine neuen Erkenntnisse, arbeitet jedoch die markanten „Entwicklungsstufen“ - Krieg, Nachkriegszeit unter S t a l i n und die verschiedenen Reformvorhaben unter C h r u s c h o w - heraus und zeigt die typische Dramaturgie solcher Bemühungen: neue verheißungsvolle Visionen (Elektrifizierung, Neulandgewinnung, Agrostädte, Maiskampagne, Übergang zum Grasland-Fruchtwechsel etc.), administrativ-bürokratischer Übereifer, Fehlentwicklungen und neue Regulierungsnotwendigkeiten, bescheidene Erfolge. All dies muß sich in der zeitabhängigen Flut und Struktur von Gesetzen des Obersten Sowjets (74), des Zentralkomitees (29) und des Ministerrats (840) niederschlagen (S. 198). Freilich verneint der Verfasser (S. 201) die These einer Kovarianz von Entscheidungshäufigkeit und dem „Zustand der Landwirtschaft“, wobei offenbleibt, mit welchen Verfahren dieser „rechnerische und statistische Vergleich“ durchgeführt wurde.

Hierin liegt dann auch die offensichtliche Schwäche dieser Arbeit: Der Versuch, aus der saisonalen und mittelfristigen Häufigkeit der zentralen Beschlüsse agrarpolitischen Inhalts, aus ihrer inhaltlichen Struktur - unterschieden wird nach den Grundlagen, Verwaltung, Finanzen, Arbeitskräfte, Organisation der Produktion, Betriebsmittel sowie die (stets dominante) „Erfassung“ der Produktion betreffende Verordnungen - sowie aus der Entscheidungsebene bestimmte Gesetzmäßigkeiten abzuleiten, führt zu keinen klaren Erkenntnissen. Das ist auch keineswegs verwunderlich. Denn auch der sowjetische Regierungs- und Parteiapparat ist kein Automat, der keine internen Auseinandersetzungen um Strategien, Taktiken, Kompetenzen und Durchführung jeweiliger Maßnahmen kennt. Diese freilich müßte man kennen, um die von dem Autor gesammelten Statistiken richtig interpretieren zu können.

Das weiß gewiß auch der Verfasser, macht es aber leider nicht deutlich. Insofern ist sein Bemühen, auf dem von ihm gewählten Weg mehr Einblicke in die Mechanik zentraler (agrarpolitischer) Entscheidungen in der Sowjetunion zu vermitteln, zwar ein interessanter Versuch. Zu überzeugenden Ergebnissen konnte er freilich nicht führen. In gewisser Weise erinnert er an Bemühungen der sog. Neuen Politischen Ökonomie, bestimmte Regelmäßigkeiten und Abhängigkeiten wirtschaftspolitischer Entscheidungen in parlamentarischen Demokratien zu erweisen. Aber auch hier ist große Skepsis angebracht.

Günther Schmitt,  
Institut für Agrarökonomie,  
Göttingen

**E. O. Bendixen:** Die ökonomische und soziale Situation der Familien in landwirtschaftlichen Haupterwerbsbetrieben mit geringem Ertragspotential. (Materialsammlung der Agrarsozialen Gesellschaft e. V., Nr. 153.) Göttingen 1981; Selbstverlag der Agrarsozialen Gesellschaft e. V. Göttingen, 194 S., 19,- DM.

Für die praktische Agrarpolitik zeichnet sich in jüngster Zeit eine verschärfte verteilungspolitische Problematik ab. Einerseits besteht für Landwirte mit Betrieben von geringer Einkommenskapazität wegen der anhaltend ungünstigen Arbeitsmarktlage immer weniger die Möglichkeit, dem wachsenden Einkommensdruck durch die Aufnahme einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit zu begegnen. Betroffen sind von dieser Entwicklung vor allem solche Grenzbetriebe, deren Inhaber nicht bereits über zusätzliche Einkommensquellen verfügen. Andererseits ist der staatlichen Finanzpolitik angesichts ihrer leeren Kassen die Möglichkeit einer zusätzlichen Einkommensstützung genommen. Im Gegenteil, alle sektordeckenden Umverteilungsmaßnahmen, beispielsweise die Preisstützungspolitik oder die Einkommensübertragungen via Agrarsozialpolitik, müssen sogar eingeschränkt werden.

Deshalb ist es außerordentlich zu begrüßen, daß die Agrarsoziale Gesellschaft - gemäß ihrer Tradition, sozialpolitische Probleme des landwirtschaftlichen Berufsstandes aufzugreifen und zu diskutieren - nun auch diese Frage anhand der Situation bäuerlicher Familien in Betrieben mit geringem Ertragspotential untersucht hat. Die vorliegende Analyse zeugt nicht nur von einer differenzierten Kenntnis der Problemlage, sie verrät auch ein großes sozialpolitisches Engagement des Verfassers. Auch wenn wir im folgenden einige kritische Anmerkungen zur Vorgehensweise der Untersuchung vorbringen werden, so sollen und können diese jene besondere Qualität der vorgelegten Arbeit nicht in Zweifel ziehen. Dies ist mit Nachdruck hervorzuheben, zumal wohl kaum jemand, der sich mit sozialen Problemen des Agrarsektors befaßt, sich eines besseren Erkenntnisstandes zu diesem Problem rühmen kann.

Die Fragestellung der Studie knüpft dort an, wo die offiziellen Einkommensdaten (Ergebnisse der Agrarberichterstattung, Einkommensanalyse des Agrarberichts) Anlaß zum Zweifeln geben: (1) Ist die Lage der dort ausgewiesenen einkommensschwachen Haupterwerbsbetriebe wirklich so ungünstig? (2) Sind alle Einkommensbestandteile, insbesondere außerlandwirtschaftliche Einkünfte (und auch die Vermögenssituation), zutreffend erfaßt worden? (3) Nehmen die einkommensschwachen Familien staatliche Hilfen in Anspruch? (S. 1) Um Antworten auf diese Fragen zu finden, soll in erster Linie das Einkommen der betrachteten Familien ermittelt werden (S. 27), ergänzend dazu werden aber auch andere Merkmale des Lebensstandards (S. 71), die betriebliche Investitionstätigkeit (S. 79), die Inanspruchnahme staatlicher Förderungen (S. 93), Betriebsentwicklung und Hofnachfolge (S. 95), die Perspektiven hinsichtlich einer außerlandwirtschaftlichen Erwerbstätigkeit (S. 102), die Selbsteinschätzung der Befragten hinsichtlich ihrer Situation (S. 109) sowie die Wirksamkeit der sozialen Absicherung (S. 131) untersucht. Einige agrarpolitische Überlegungen (S. 146) schließen die Arbeit ab. Der Verfasser behandelt im Verlaufe seiner Überlegungen eine bemerkenswerte Vielzahl von Problemen, die sowohl Gegenstand der zur Problemstellung erklärten Situationsanalyse als auch der daran geknüpften Schlußfolgerungen für das agrarpoli-

tische Handeln sind. Eine auch nur näherungsweise genügende Würdigung der einzelnen Ergebnisse ist hier nicht möglich, da diese verschiedenen Problembereiche jeweils für sich genommen bereits ausführliche analytische Betrachtungen erfordern würden. Wir wollen uns daher im folgenden auf einige Gedanken zur Methodik der Untersuchung beschränken.

Den aufeinander aufbauenden Untersuchungsschritten stellt B e n d i x e n neben den Ausführungen zur Methodik (S. 12-16) einige weitere vorbereitende Kapitel voran. Es handelt sich hierbei um eine generelle Literaturübersicht zu den bekannten Ursachen der geringen Mobilität von Landwirten (S. 3-11), eine tabellarische Aufteilung regionsspezifischer Merkmale der Befragungsorte (S. 17-22) und um Daten der befragten Betriebe (S. 23-26). In diesen Abschnitten, besonders in der zusammengefaßten Darstellung der sektorspezifischen Mobilitätsverhältnisse, beweist der Verfasser eine umfassende Kenntnis der problemrelevanten Rahmenbedingungen. Welche methodische Funktion diese Kapitel allerdings im Rahmen des Gesamtkonzepts der Untersuchung ausüben sollen, ist nicht eindeutig erkennbar. Als Situationsbeschreibung für die Zielgruppe der tatsächlich einkommensschwachen Betriebe können sie kaum gedacht sein, denn eine solche Charakterisierung kann nicht durch generelle, sondern nur durch spezifizierte, d. h. an den Analysezielen (Problemstellung) orientierte Aussagen und im übrigen wohl kaum vor, sondern erst nach Auswertung der Umfrageergebnisse erfolgen. Eine denkbare und auch wohl angestrebte Funktion wäre die von Vorüberlegungen, auf die bei der Interpretation der Ergebnisse zurückgegriffen werden könnte. Die für eine Übernahme dieser Aufgabenstellung notwendige lösungsorientierte Bezugnahme auf die zur Beantwortung anstehenden Fragen kann u. E. nur durch entsprechende Gedankenmodelle erfolgen, in denen der mögliche Zusammenhang problemrelevanter Merkmale, Ursachen und Wirkungen für die nachfolgende Gegenüberstellung mit den empirischen Ergebnissen vorformuliert wird. Eine solche (explizite) Hypothesenbildung wäre sicherlich eine sinnvolle Weiterentwicklung der Studie gewesen, da sie die Konsistenz der an die Befragungsergebnisse geknüpften zahlreichen Interpretationen hätte erkennbar werden lassen.

Daß eine (allerdings implizite) Hypothesenbildung der Analyse durchaus zugrundeliegt, zeigt der umfangreiche Fragebogen (S. 156-189), mit dem die Lebenssituation der angesprochenen Familien von unterschiedlichen Seiten beleuchtet wird. Seine offenbar planmäßige Ausgestaltung, beispielsweise die Gliederung nach unterschiedlichen Problembereichen und die Vorgabe differenzierter Antwortmöglichkeiten, hinterläßt den Eindruck eines durchdachten Vorgehens, das sich an bestimmten Befragungszielen und damit an vermuteten, aber noch zu prüfenden Zusammenhängen orientiert.

Für den Leser ist das implizite Hypothesengerüst allerdings nur begrenzt nachvollziehbar, auf der letztlich die entwickelte Methode beruht und mit dem auch die empirischen Ergebnisse wieder in Beziehung gesetzt werden sollten, um so die Frage nach dem gewonnenen oder auch nicht ermöglichten zusätzlichen Wissen beantworten zu können. Schließlich wäre eine ausführliche Darstellung der theoretischen Konzeption, die dem Fragebogen zugrundeliegt, auch deshalb wünschenswert gewesen, weil den Vertretern der wissenschaftlichen Agrarpolitik diese Methode - wie häufig betont wird - nicht immer vertraut ist und sie daher besonders zu erläutern wäre. Insofern wäre es vielleicht sinnvoll gewesen, den vorwiegend auf technische Verfahrensweisen beschränkten methodischen Teil (S. 12-16) einer solchen Aufgabe zu widmen.

Der für die agrarpolitische Problemstellung interessante Teil der Untersuchung beginnt mit der Darstellung der Einkommensverhältnisse der befragten Familien (S. 27-78). Hier ist der Verfasser vor allem dem für landwirtschaftsbezogene Einkommensanalysen typischen Dilemma ausgesetzt, das sich aus dem Mangel an Buchführungsdaten (gerade für die problembehafteten Randgruppen) und der (besonders für so spezifische Fragestellungen wie die vorliegende) unbefriedigenden Aussagekraft von Schätzgrößen ergibt. Infolgedessen ist es außerordentlich schwierig, der Zielsetzung der Studie zu entsprechen und die tatsächliche materielle Situation der Befragten darzulegen. Daß B e n d i x e n dennoch dieses Ziel weiterverfolgt, indem er ein verfügbares Einkommensmaß, das Standardbetriebseinkommen, verwendet und um die erfragten sonstigen Einkommensbestandteile sowie um zusätzliche Indikatoren des Lebensstandards ergänzt, ist sehr zu begrüßen. Der auf diese Weise mögliche, wenn auch mit Unsicherheiten behaftete Einblick in die Situation von Kleinbetrieben ist einem Verzicht auf eine solche Ver-

besserung des Informationsstandes u. E. vorzuziehen. Eine ähnliche Auffassung läßt sich sicherlich auch im Hinblick auf den - vom Verfasser immer wieder verdeutlichten (S. 13, 14, 15, 40) - Konflikt zwischen der nicht gegebenen Repräsentativität der Untersuchung und dem nach repräsentativen Ergebnissen verlangenden Informationsbedarf der Agrarpolitik vertreten.

Notwendig für eine solche Vorgehensweise ist eine möglichst zutreffende Einschätzung der Aussagekraft des Standardbetriebseinkommens, und zwar mit spezieller Bezugnahme auf die untersuchte Fragestellung und die erfaßte Betriebskategorie. Zwei Aspekte sind dabei von Bedeutung: Einerseits können die geringen Einkommen aufgrund eines ineffizienten Faktoreinsatzes in den einkommensschwachen Betrieben zustandekommen. Andererseits ist als Ursache eine zu geringe Faktorausstattung denkbar, wobei die Faktorverwertung bei Kleinbetrieben durchaus überdurchschnittlich sein kann. Im ersten Fall ergibt sich eine Überschätzung, im zweiten eine Unterschätzung des tatsächlichen Betriebseinkommens durch das Standardbetriebseinkommen. Um zu entscheiden, welcher dieser beiden Effekte bei den Untersuchungsbetrieben wahrscheinlich überwiegt, geht B e n d i x e n zunächst von der gewiß zutreffenden, weil tautologischen Feststellung aus, bei wenig erfolgreichen Betrieben liege das tatsächliche Betriebseinkommen unter dem Standardbetriebseinkommen (S. 32). Als Anhaltspunkt, daß die befragten Betriebe dieser Kategorie zuzuordnen seien, dient dabei deren geringer Milchkuhbesatz, wobei offenbar übersehen wird, daß dieser über eine entsprechende Definition der Produktionsverfahren bereits Gegenstand der Berechnung des Standardbetriebseinkommens ist und daher keine daran gemessenen Abweichungen mehr begründen kann. Demzufolge kann so auch nicht die als Absicherung der Vorgehensweise gezogene Schlußfolgerung belegt werden, durch die Verwendung des Standardbetriebseinkommens werde eher ein zu positives Bild der Einkommenssituation gezeichnet (S. 34).

Durch die Darstellung der Standardbetriebseinkommenswerte vermittelt der Verfasser ein nach unterschiedlichen möglichen Einflußgrößen geordnetes Bild über das Einkommenspotential der untersuchten Betriebe. Allerdings entsteht dabei manchmal die Gefahr einer weitgehenden Zirkularität seiner Aussagen. Wenn die Einkommenswerte nach dem ihnen zugrundeliegenden Niveau und der Struktur des Faktoreinsatzes (Fläche, Betriebssystem) interpretiert werden, dann handelt es sich hierbei nicht um eine empirische Ursache-Wirkung-Beziehung, sondern lediglich um einen durch das Berechnungsverfahren prädestinierten Zusammenhang. Die festgestellte „positive Korrelation zwischen dem StBE und der Flächenausstattung“ (S. 35) kann daher nicht in die Kategorie „empirischer Untersuchungen“ (e b e n d a) eingeordnet werden, sondern spiegelt lediglich die Konstruktion des Maßstabs „Standardbetriebseinkommen“ wider.

Während sich die Analyse der landwirtschaftlichen Einkommen als problematisch erweist, gelingt dem Verfasser eine ergiebige Darstellung außerlandwirtschaftlicher Einkommenskomponenten (S. 51-65), die durch die offiziellen Erhebungsverfahren (Agrarberichterstattung) offenbar nicht gemäß ihrer tatsächlichen Bedeutung erfaßt werden (S. 44). Nicht weniger aufschlußreich sind manche andere Aufschlüsselungen, mit denen die materielle Lage der beobachteten Familien gekennzeichnet wird, denen wir an dieser Stelle leider nicht mehr im einzelnen nachgehen können. Besondere Aufmerksamkeit verdient das Ergebnis der Einkommensrechnungen, nach dem die Haushaltsmitglieder jedes dritten Untersuchungsbetriebes lediglich ein Einkommen unter 5 000 DM/Kopf beziehen (S. 68). Dieses Resultat gibt Anlaß zu weiterführenden Überlegungen, und es ist daher konsequent, wenn der Verfasser sein Interesse zum Schluß der (häufig unbefriedigenden) Inanspruchnahme individueller staatlicher Einkommensstützung (z. B. Sozialhilfe) (S. 131-145) widmet, ferner den Möglichkeiten gezielter, d. h. der Vermeidung von Armut dienender Einkommensübertragungen (S. 153-155) nachgeht und auf diese Weise Ansatzpunkte für eine agrarpolitische Diskussion dieser Problematik aufzeigt. Insgesamt gesehen bietet die Studie, ungeachtet der angedeuteten konzeptionellen Modifikationsmöglichkeiten, eine Fülle von Informationen und Anregungen, und dies in einem Bereich, in dem die Agrarpolitik derer dringend bedarf.

K. Hagedorn,  
Institut für Strukturforchung der  
Bundesforschungsanstalt für Landwirtschaft  
Braunschweig-Völkenrode (FAL)

WIRTSCHAFTSZAHLEN

Alle Angaben, falls nicht anders vermerkt, für das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland.  
r: revidiert, -v: vorläufig. - Quellenverzeichnis im Jahresinhaltsverzeichnis und zeitweise auf der dritten Umschlagseite.

Bezeichnung (Maßeinheit)	Quelle	Jan.'80 Jan.'81	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni Juni	Juli Juli	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.
<b>PREISINDIZES — AUSSENHANDEL — PRODUKTION 1)</b>													
Weltmarktpreise (1975=100) 2)		204,0	214,4	214,4	215,5	227,7	229,5	230,3	230,8	233,5	237,8	236,8	236,9
Rohstoffe insgesamt	d	246,2	244,1	243,6	242,6	239,4	237,9	238,1	237,8	236,8	237,1	242,3	242,1
darunter Nahrungs- und Genussmittel (Wägungsanteil: 15,9 %)	d	140,0	143,3	141,5	139,6	151,8	150,4	149,6	153,1	158,9	164,1	162,6	150,1
Deutsche Seefrachtraten, Zeitcharter, Trockenfahrt (2.Hj. 1972=100)	f/a	258,0	264,0	294,6	336,2	329,9	321,2	302,1	280,5	285,0	271,5	288,9	300,9
Erzeugerpreise (1976=100) Gewerbl. Erzeugnisse insgesamt 7)	a	113,8	114,9	115,7	116,5	117,0	117,1	117,4	117,4	117,8	117,8	118,7	119,2
Landwirtschaftliche Produkte, insgesamt	a	100,7	100,6	100,4	98,5	97,7	96,6	96,4	95,4	97,2	98,8	101,1	102,8
darunter tierische Erzeugnisse (Wägungsanteil: 721,70 v. T.)	a	102,3	102,2	101,4	98,7	97,5	96,1	95,8	95,8	98,4	99,0	101,0	102,4
Einkaufspreise d. Ldw. (1976=100), insgesamt	a	109,7	111,2	111,6	111,7	112,7	112,7	112,9	112,7	112,6	113,2	114,9	116,4
darunter: Düng- u. Bodenverbessr.-Mit. (Wägungsanteil: 104,90 v. T.)	a	102,7	104,7	105,9	106,4	106,9	108,2	109,7	110,5	111,3	112,1	112,9	113,6
Futtermittel (Wägungsanteil: 290,62 v. T.)	a	95,6	96,4	96,6	96,2	96,6	96,3	96,7	96,3	96,6	97,6	101,1	103,4
Brenn- und Treibstoffe (Wägungsanteil: 93,67 v. T.)	a	145,7	149,9	149,4	150,2	154,3	153,3	152,5	149,6	146,5	148,8	152,5	159,1
Maschinenreparatur,-unterhalt. (Wägungsanteil: 92,49 v. T.)	a	119,4	120,4	121,1	122,1	123,1	123,3	123,7	124,5	124,8	125,0	125,4	125,5
Neubauten, neue Maschinen (Wägungsanteil: 128,23 v. T.)	a	114,8	115,8	116,1	116,7	118,1	118,3	118,5	118,9	119,2	119,5	120,0	120,1
Verbraucherpreise (1976 = 100) Lebenshaltung aller priv. Haush.	a	113,7	114,9	115,6	116,3	116,8	117,4	117,6	117,7	117,7	117,9	118,6	119,3
darunter: Nahrungsmittel 3)	a	107,7	108,4	108,7	109,9	110,4	111,1	111,0	111,0	109,9	109,2	110,2	111,0
Tariflohn-u. gehaltsniveau, je St., Gesamtwirtschaft (1970=100) vorl.	c	217,9	221,0	225,8	227,5	230,7	231,3	231,7	231,9	232,0	232,4	232,5	232,6
Industrielle Nettoproduktion, insgesamt 4) (1976 = 100)	a	101,9	110,4	116,8	118,1	117,4	117,4	98,6	94,5	110,7	112,8	120,1	107,0
Außenhandel (Millionen DM) Einfuhr insg., in jeweiligen Preisen	a	27628	29142	29292	29038	28608	28211	29184	24365	27873	30343	28433	29262
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	a	3476	3606	3631	3655	3826	3476	3537	3217	3423	3867	3682	3969
desgl. in Preisen von 1976	a	3386	3466	3440	3454	3637	3396	3422	3112	3280	3739	3508	3655
Ausfuhr insgesamt, in jeweiligen Preisen	a	27952	29562	31281	30134	28902	28485	29282	24195	29434	32016	28810	30273
darunter Güter der Ernährungswirtschaft	a	1434	1481	1556	1546	1481	1436	1571	1399	1598	1805	1531	1634
desgl. in Preisen von 1976	a	1503	1510	1534	1543	1436	1419	1526	1342	1525	1703	1443	1516
Erzeugnisse der Landwirtschaft 5) Erlöse in jew. Preisen (Mrd. DM)	q	3,79	3,44	3,83	3,59	3,61	3,63	4,30	5,08	4,82	4,32	4,08	4,30
darunter tierische Erzeugnisse einschl. Lebendviehexporte	q	3,31	2,99	3,36	3,21	3,37	3,21	3,21	3,02	3,27	3,36	3,12	3,29
Erlöse in Preisen von 1976 (Mrd. DM)	q	3,84	3,50	3,89	3,70	3,74	3,66	4,16	5,31	5,26	5,06	4,22	4,31
darunter tierische Erzeugnisse einschl. Lebendviehexporte	q	3,27	2,96	3,35	3,31	3,51	3,37	3,37	3,17	3,36	3,45	3,15	3,26
Düngemittel	N	158,8	111,9	54,6	62,0	80,3	74,4	125,6	117,8	201,2	141,9	172,5	170,9
Lieferungen der Hersteller und Importeure zum landwirtschaftlichen Verbrauch (1000 t Rein-nährstoff)	P <sub>2</sub> O <sub>5</sub>	77,1	43,1	57,8	38,3	64,0	81,7	121,2	59,3	76,4	80,0	79,6	76,2
	K <sub>2</sub> O	93,7	52,1	79,3	36,7	131,0	129,6	177,0	81,7	106,7	108,9	105,9	87,3
	CaO	82,6	89,4	116,6	68,0	48,9	63,4	95,0	144,7	260,2	110,9	62,1	36,1
Erstzulassungen von Ackerschleppern, alle Stärkenklassen (Stück)	h	2878	4498	5906	4159	3180	3136	2983	2619	2879	4139	2610	2234
<b>KARTOFFELN — GETREIDE — FUTTERMITTEL 1)</b>													
Kartoffel-Anfangsbestände d. Ldw. aus eigener Ernte (1000 t)	b	3586	3078	2588	1949	1190	706	362	.	.	.	3711	2975
Erzeugerpreis für Speisekartoffeln, LK-Bezirk Hannover (DM/dt) 6)	b	15,75	15,85	14,25	12,80	14,85	14,20	.	13,95	13,80	15,70	23,05	21,55
Verbraucherpreis für Speisekartoffeln, Handelsklasse I (DM/2,5 kg)	a	1,58	1,59	1,57	1,56	1,57	3,30	2,48	1,99	1,67	1,57	1,73	1,82
	a	1,88	1,90	1,89	1,88	1,96	3,34	2,93	2,45	2,09	1,97	1,95	1,91

1) Alle Preise und Preisindizes, mit Ausnahme der Verbraucherpreise, ohne Mehrwertsteuer. Für landwirtschaftliche Betriebe mit pauschaler MwSt. - Veranlagung gelten folgende Steuersätze: Verkauf ldw. Erzeugnisse 6,5 %, ab Juli 1979 7,0 % Vorsteuerpauschale zuzügl. Aufwertungsausgleich von 1,0 % (1979) und 0,5 % (1980); Einkauf von Investitionsgütern und Betriebsmitteln: 12 %, ab Juli 1979 13 % (Waren ldw. Herkunft 6 %, ab Juli 1979 6,5 %). - 2) Dollarbasis; Umbasierung auf 1976 = 100 durch Multiplikation mit 0,9311 (Gesamtindex) bzw. 0,9234 (Teilindex). - 3) Ohne Genussmittel. - 4) Von Kalenderregelmäßigkeiten bereinigt. - 5) Vorläufige Teilergebnisse; mit den Monats- und Jahresergebnissen des BML nur bedingt vergleichbar; einschl. MwSt. - 6) Bei Verkäufen an Handel, Genossenschaften, Verarbeitungsbetriebe und den Einzelhandel. - 7) Ohne elektr. Strom, Gas, Fernwärme und Wasser-Inlandsabsatz.

Bezeichnung (Maßeinheit) Quelle	Jan.'80 Jan.'81	Febr. Febr.	März März	April April	Mai Mai	Juni Juni	Juli Juli	Aug. Aug.	Sept. Sept.	Okt. Okt.	Nov. Nov.	Dez. Dez.
Brotgetreide (und -produkte) Einfuhr insges. (1000 t GW)	99 102	111 104	104 98	128 133	135 116	113 110	70 51	122 129	96 192	148 184	118	136
Anfangsbestände des Marktes 2) (1000 t GW)	3387 3305	2661 2682	2603 2521	2295 2204	2165 2063	1828 2613	1471 1313	1143 1217	2687 3276	3700 3654	3489	3033
Anfangsbestände d. Landwirtsch. aus eigener Ernte (1000 t)	3515 3714	2961 3177	2365 2480	1644 1772	1170 1286	804 832	472 493	.	.	.	4868 4636	4420
Verkäufe der Landwirtschaft 3) monatl. meldepfl. Betr. (1000t)	229 203	200 202	175 188	152 155	116 112	79 75	50 79	1820 2443	1774 1079	546	201	353
Futter-/Industriegetreide (u. -prod.) Einfuhr insges. (1000 t GW)	400 348	479 286	213 323	317 316	286 315	296 261	206 194	308 360	320 346	335 311	344	300
Anfangsbestände d. Marktes 2) (1000 t GW)	2882 2717	2442 2225	2443 1927	2026 1731	1908 1633	1577 1400	1365 1050	1759 1466	2709 2483	2859 2444	2724	2535
Anfangsbestände d. Landwirtsch. aus eigener Ernte (1000 t)	6269 6340	5298 5325	4429 4338	3376 3299	2545 2498	1783 1814	1073 1082	.	.	.	8240 7834	7216
Verkäufe der Landwirtschaft 3) monatl. meldepfl. Betr. (1000t)	115 102	105 131	114 105	93 97	86 83	99 73	635 782	1427 1363	670 473	265	185	166
Erzeugerpreise, Getreide 4) (DM/dt)	47,02	47,66	48,27	48,46	48,70	48,37	48,51	46,03	45,11	45,75	46,38	47,15
Weizen	47,83	48,80	49,25	49,56	49,87	49,85	49,47	46,50	46,31	47,03	47,62	
Roggen	45,25	45,89	46,39	46,70	46,96	46,84	47,01	44,59	43,55	44,09	44,71	45,52
	46,15	46,96	47,67	47,90	48,06	48,08	47,69	44,56	44,03	44,75	45,61	
Futtergerste	42,71	43,29	43,50	43,42	43,45	43,42	43,55	40,24	39,81	40,38	41,60	42,79
	43,54	44,29	44,49	44,69	44,86	44,67	42,33	40,77	41,13	41,96	42,90	
Braugerste	45,80	45,89	45,96	45,96	45,90	45,80	45,64	44,12	44,03	44,41	45,99	47,33
	48,83	49,89	50,07	49,99	49,99	49,91	49,03	49,60	49,83	50,92	51,48	
Einfuhrpreise, Getreide 5) (DM/dt)	23,16	23,58	24,91	25,15	25,13	24,94	27,12	29,79	29,65	30,43	33,19	34,80
US-Gelbmais II / III	36,60	36,49	35,12	35,96	37,04	37,18	37,99	37,34	31,71	29,59	28,55	
Weichweizen, US-Hardwinter No. II, ordinary Protein	35,64	35,92				34,43	35,53	37,17	37,70	41,00	44,21	46,92
	47,34	48,53	44,84	44,80	47,90	47,45	48,92	49,45	46,75	44,80	46,18	
Hartweizen, kanadischer Western Amber Durum	44,21	47,67	48,08	45,46	46,75	48,50	55,98	56,96	57,00	57,00		64,54
	65,78	67,74	.	.	59,35	.	.	53,40	51,81	49,97	50,08v	
US-/kanadische Futtergerste	28,05	28,06	29,68	27,94	25,62	25,70	29,87	31,24	31,46	34,39	41,59	41,66
	44,09	46,64	44,70	37,05	36,58	34,60	33,49	34,78	33,35	32,46	32,46	
Verbraucherpreis für helles Mischbrot (DM/kg)	2,54	2,55	2,56	2,58	2,60	2,61	2,62	2,63	2,64	2,65	2,66	2,66
	2,68	2,69	2,71	2,71	2,73	2,75	2,76	2,78	2,80	2,81	2,82	2,83
Futtermittelherstellung 6) (1000 t) für: Rinder und Kälber	602,6	778,2	612,1	718,7	554,3	446,8	491,0	419,9	446,1	484,8	559,8	569,3
	641,0	671,6	836,3	757,4	649,0	380,8	409,9	369,2	446,3			
Schweine	462,5	527,6	413,2	445,9	470,1	519,9	561,5	476,9	469,0	463,2	482,9	438,5
	481,4	477,0	489,2	485,9	458,3	488,6	485,2	461,8	494,3			
Geflügel	247,3	290,6	242,6	244,0	271,4	278,5	295,2	279,6	249,7	266,4	263,0	244,8
	298,2	209,8	266,6	265,4	276,7	256,9	268,8	252,4r	277,9			
Börsennotierungen in Hamburg (DM/dt); Mais	51,86	52,31	52,53	54,03	54,70	54,81	55,05	53,23	53,38	53,74	54,10	54,25
	54,88	55,25	55,25	55,64	56,44	56,83	57,20	54,74	55,18	55,40	55,67	56,69
Weizenkleie	38,31	37,69	35,69	34,60	35,38	35,38	34,15	33,38	32,94	32,60	34,50	36,75
	39,44	39,00	37,63	38,10	39,88	41,00	40,60	41,38	39,80	37,88	36,83	38,00
Sojaschrot	46,19	44,56	44,50	45,90	46,06	42,38	43,60	46,75	52,88	58,80	66,75	62,25
	61,75	61,75	61,19	64,40	65,38	63,42	63,40	63,50	64,20	58,19	54,50	56,50
Zukaufspreise d. Ldw. (DM/dt) 7) Futtergerste	46,30	46,55	47,50	47,40	47,65	47,20	47,00	44,40	42,50	43,20	43,60	44,65
	47,85	48,25	48,70	48,15	48,35	48,45	46,65	43,90	43,35	43,50		
Sojaschrot	52,70	51,65	51,80	51,65	52,30	51,35	51,35	50,75	51,70	53,55	55,85	58,35
	61,60	62,70	63,25	64,15	66,60	68,75	69,70	70,35	69,55	68,10		
Fischmehl	92,10	95,40	95,10	98,60	101,45	101,70	103,60	104,40	103,85	106,45	109,75	112,60
	119,30	120,35	123,80	120,65	124,35	128,30	128,85	131,10	128,85	123,70		
Milchleistungsfutter, 25-37 % Rohprotein 8)	50,85	51,10	51,55	51,05	51,85	51,55	51,80	51,85	52,40	53,05	55,15	56,65
	57,55	57,23	57,15	58,16	59,02	59,80	60,46	61,23	61,55	61,53	61,41	
Schweinemastalleinfutter II	53,75	53,75	54,20	54,35	54,55	54,15	53,30	53,90	53,80	53,60	55,55	54,50
	55,45	55,05	55,80	56,10	57,10	57,55	57,60	57,00	56,60	57,50		
Legehennenalleinfutter I	55,75	55,90	55,55	55,30	55,75	56,00	56,40	56,05	56,75	56,40	57,25	57,70
	58,20	59,00	59,20	59,40	59,90	59,90	61,05	61,20	61,10	60,75		

### Vieh - Fleisch - Geflügel 1)

Gewerbliche Schlachtungen (1000) Rinder, inländ. Herkunft	411 401	336 364	382 414	376 407	362 372	337 382	396 362	357 353	447 432	491 442	428	414
Schweine, inländ. Herkunft	2935 2927	2660 2662	2936 2959	2721 2852	2957 2915	2950 3129	2906 2841	2765 2848	3100 2882	3110 2902	2860	2958
Hauptfleischarten 9) (1000 t FG) Gesamterzeugung	359,5 355,4	313,3 321,8	352,6 360,6	334,8 350,9	349,4 344,0	339,2 361,2	352,8 331,4	328,2 328,2	383,8 356,1	395,5 360,2	354,7	360,6
dar. Schweinefleisch (ohne Innereien)	208,3 207,7	188,3 187,4	208,2 208,6	194,0 201,5	211,0 206,4	209,9 219,9	205,2 198,3	194,8 198,1	218,9 201,0	219,5 202,9	202,8	207,8
Einfuhr	70,0 66,7	75,0 68,4	74,3 70,9	69,7 72,4	76,0 66,0	69,8 71,7	74,1 83,2	77,9 77,7	77,9 73,5	78,1 84,6	66,3	76,5
Ausfuhr	30,4 40,4	29,7 35,5	38,4 43,5	34,5 40,1	38,6 40,3	33,3 40,4	39,0 60,0	27,0 33,1	37,8 44,5	45,1 37,1	43,7	41,6
Anfangsbestände (BALM und private Lagerhaltung)	133,6 118,8	127,4 118,6	116,9 114,2	107,3 110,2	102,1 98,8	96,6 89,0	99,2 77,9	106,5 78,7	112,0 78,4	121,2 77,0	130,5 78,5	126,2
Verbrauch	405,3 381,9	369,1 359,1	398,5 392,0	375,2 394,6	392,3 379,5	373,1 403,6	380,6 353,8	373,6 373,1	414,7 386,5	419,2 406,2	381,6	402,9

GW: Getreidewert. - FG: Fleischgewicht (Schlachtgewicht ohne Fette). - 1) Siehe erstes Blatt der Wirtschaftszahlen. - 2) Bestände bei Handel, Genossenschaften und Verarbeitungsbetrieben. - 3) An Handel, Genossenschaften und Verarbeitungsbetriebe; ab August 1978 mit Vorjahreszahlen nicht vergleichbar. - 4) 40 Berichtsstellen, Braugerste 31. - 5) cif Nordseehäfen, Devisenumrechnung mit amtlichem Mittelkurs, Frankfurt am Main. - 6) Mischfutter mit Getreideanteilen. - 7) Durchschnitt aller Qualitäten. - 8) Bei Abnahme von 0,5-3 t. 9) Rind-, Kalb-, Schweine-, Schaf- und Pferdefleisch, einschl. Innereien, ohne Hausschlachtungen.

WIRTSCHAFTSZAHLEN

Bezeichnung (Maßeinheit) Quelle	Jan.'80	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
	Jan.'81	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Nutzviehpreise (DM/Stück)												
Ferkel, 8-10 Wochen od. 15-20 kg	96 80	99r 85	98r 89	90 87	87 86	84 95	80 87	76 90	76 99	73 99	73 101	77 113
Bullenkälber, schwarzbunt, bis 10 Tage alt, ab Hof, NW-Deutschland	356 239	336 244	318 228	292 233	294 259	316 302	342 338	352 357	338 361	282 350	276 353r	242 342
Schlachtviehpreise (DM/dt LG) 2)												
Bullen, Klasse A	413,2 413,0	414,1 415,4	411,4 416,9	407,6 416,8	406,5 419,1	402,9 417,3	399,3 418,0	400,9 426,3	405,5 434,9	405,5 435,5	407,4 443,0	410,8 451,0
Kühe, Klasse B	295,7 298,9	300,4 302,3	305,5 309,9	308,7 314,3	312,2 322,8	314,6 326,9	304,6 323,3	302,4 328,7	300,1 321,8	295,8 312,1	291,8 312,2	296,0 316,7
Rinder, alle Klassen	329,1 328,0	335,2 333,9	338,4 338,1	338,4 343,6	341,2 352,0	343,6 354,2	332,1 352,2	327,8 355,7	327,2 352,6	323,3 344,8	318,4 346,4	326,6 355,8
Kälber, Klasse A	594,4 510,4	590,9 524,7	590,5 542,8	586,2 566,3	580,7 580,5	580,5 587,4	564,5 581,9	552,8 570,5	554,3 584,4	522,7 587,6	496,9 593,8	501,3 602,8
Schweine, Klasse c	328,3 313,5	329,0 313,4	321,7 314,0	298,5 310,1	293,1 310,6	289,6 311,3	288,5 323,9	287,2 341,2	303,1 372,0	305,4 378,5	311,0 385,7	316,1 391,0
Lämmer und Hammel, Klasse A	310,0 320,0	340,0 330,6	332,5 351,1	320,0 355,0	320,0 360,0	335,0 344,0	316,4 360,0	311,9 360,0	299,7 356,1	307,0 360,0	311,7 356,6	320,0 353,3
Schlachthälftenpreise (DM/kg SG)												
Jungbullen, Klasse I 3)	7,05 7,03	7,00 7,05	6,92 7,08	6,83 7,08	6,80 7,11	6,70 7,08	6,71 7,12	6,70 7,23	6,76 7,39	6,78 7,42	6,89 7,62	6,98 7,83
Kühe, Klasse I 3)	5,76 5,90	5,83 5,97	5,94 6,09	6,00 6,17	6,07 6,29	6,11 6,37	5,91 6,34	5,83 6,39	5,80 6,29	5,70 6,05	5,71 6,13	5,86 6,30
Schweine, Klasse II 3)	3,73 3,57	3,75 3,55	3,61 3,56	3,27 3,43	3,31 3,45	3,27 3,56	3,25 3,74	3,24 3,93	3,39 4,28	3,35 4,24	3,46 4,40	3,61 4,43
Mastlämmer (pauschal und nach Handelsklassen abgerechnet) 3)	7,42 8,73	7,64 9,12	8,22 9,34	8,35 9,47	7,94 9,44	7,48 9,43	7,11 9,30r	7,08 9,36	7,08 9,34	7,37 9,25	7,73 9,19	8,06 9,13
Verbraucherpreise (DM/kg)												
Schweinefleisch: Bauchfleisch	6,54 6,70	6,55 6,73	6,58 6,76	6,58 6,79	6,58 6,80	6,59 6,82	6,58 6,87	6,60 6,94	6,61 7,17	6,62 7,42	6,64 7,54	6,66 7,62
Kotelett, ohne Filet	11,09 11,31	11,12 11,35	11,19 11,36	11,20 11,38	11,19 11,40	11,20 11,43	11,19 11,48	11,24 11,60	11,22 11,89	11,22 12,14	11,25 12,24	11,26 12,33
Rindfleisch: Querrippe	9,15 9,24	9,20 9,25	9,21 9,27	9,22 9,31	9,21 9,33	9,22 9,35	9,20 9,41	9,18 9,50	9,18 9,64	9,19 9,81	9,19 9,90	9,19 10,12
Keule, ohne Knochen	15,52 15,78	15,57 15,81	15,65 15,83	15,64 15,90	15,66 15,93	15,67 16,01	15,67 16,09	15,69 16,23	15,71 16,46	15,70 16,67	15,70 16,80	15,72 16,93
Geflügelfleisch (1000 t SG)												
Gemeldete Schlachtungen	28,1 27,1	25,3 24,9	26,6 28,6	26,6 27,1	25,2 25,2	25,7 27,4	27,0 28,5	24,1 25,2	28,9 29,3	30,2 29,5	26,4	26,3
Einfuhr, frisch, gekühlt, gefroren	20,8 16,5	16,0 15,6	16,3 17,6	14,7 15,4	15,3 14,3	14,6 16,5	15,2 17,5	15,8 15,5	22,0 23,5	24,4 23,9	22,7	21,7
Ausfuhr, frisch, gekühlt, gefroren	4,5 3,2	2,4 3,3	1,7 5,0	4,8 5,4	2,6 1,4	2,6 3,0	3,5 3,5	1,7 4,3	1,9 6,4	4,3 5,6	4,9	5,8
Erzeugerpreise frei Schlachtereier (DM/kg LG): Suppenhennen	0,98 0,84	1,06 0,95	1,07 1,05	1,02 0,96	0,85 0,78	0,62 0,68	0,52 0,64	0,49 0,67	0,61 0,85	0,75 0,96	0,83 0,95	0,83 0,92
Jungmasthühner	1,92 1,95	1,93 1,97	1,94 1,99	1,95 2,00	1,96 2,01	1,97 2,03	1,96 2,03	1,94 2,03	1,92 2,04	1,92 2,04	1,92 2,04	1,93 2,04
Schlachtereierabgabepreis (DM/kg SG)												
Jungmasthühner	3,39 3,55	3,43 3,55	3,47 3,56	3,47 3,56	3,47 3,59	3,45 3,59	3,44 3,59	3,44 3,57	3,42 3,59	3,37 3,58	3,35 3,47	3,42 3,40
Schlachtspanne für Jungmasthühner (DM/kg) 4)	0,64 0,76	0,67 0,73	0,70 0,71	0,68 0,70	0,67 0,72	0,63 0,69	0,64 0,69	0,67 0,67	0,67 0,67	0,62 0,66	0,60 0,55	0,66 0,48
Großhandelseinstandspreis, Köln Suppenhühner, Kl. A 5)	2,43 2,44	2,62 2,45	2,60 2,45	2,55 2,41	2,33 2,23	2,13 2,11	2,10 2,23	2,06 2,31	2,14 2,35	2,20 2,31	2,25 2,35	2,31 2,35
Jungmasthühner, Kl. A, bis 800 g/Stück (DM/kg)	3,55 3,75	3,61 3,77	3,63 3,78	3,63 3,79	3,65 3,83	3,64 3,83	3,63 3,83	3,61 3,81	3,60 3,80	3,60 3,80	3,60 3,73	3,60 3,65
Verbraucherpreise (DM/kg)												
Brathähnchen, Klasse A, tiefgef. a	4,90 5,09	4,89 5,12	4,92 5,16	4,94 5,15	4,96 5,17	4,97 5,19	5,00 5,20	5,00 5,19	5,01 5,28	5,03 5,32	5,06 5,34	5,06 5,35

MARKTSPANNEN FÜR FLEISCH 1) 6)

Rind: Auszahlungspreis 3), gewog. Mittel aller Klassen (DM/kg SG)	6,40 6,43	6,41 6,50	6,43 6,58	6,40 6,64	6,44 6,74	6,44 6,76	6,35 6,76	6,29 6,81	6,30 6,81	6,23 6,69	6,19 6,72	6,36 6,90v
Gewogener Verbraucherpreis (DM/kg SG)	11,07 11,27	11,10 11,31	11,13 11,32	11,14 11,37	11,17 11,39	11,16 11,44	11,18 11,49	11,17 11,59	11,20 11,75	11,19 11,92	11,20 12,01	11,21 12,09
Marktspanne, ohne MwSt. 7) (DM/kg SG)	3,99 4,15	4,01 4,12	4,02 4,05	4,06 4,04	4,05 3,95	4,04 3,98	4,15 4,03	4,20 4,07	4,22 4,22	4,28 4,50	4,33 4,56	4,17 4,45v
Schwein: Auszahlungspreis 3), gew. Mittel aller Klassen (DM/kg SG)	3,80 3,65	3,83 3,63	3,68 3,65	3,35 3,51	3,38 3,54	3,35 3,64	3,33 3,83	3,32 4,02	3,48 4,37	3,44 4,33	3,54 4,48	3,70 4,50v
Gewogener Verbraucherpreis (DM/kg SG)	7,32 7,46	7,34 7,48	7,37 7,57	7,37 7,53	7,35 7,54	7,36 7,57	7,34 7,60	7,38 7,64	7,36 7,83	7,37 8,03	7,41 8,11	7,42 8,16
Marktspanne ohne MwSt. 7) (DM/kg SG)	3,07 3,35	3,06 3,39	3,24 3,40	3,57 3,56	3,52 3,54	3,56 3,47	3,56 3,31	3,61 3,15	3,43 2,98	3,48 3,21	3,42 3,14	3,27 3,16v

MILCH - FETT - EIER 1)

Kuhmilch (1000 t) Gesamtzeugung	1965 1981	1932 1879	2191 2216	2250 2290	2474 2476	2337 2282	2202 2233	2063 2063	1879r 1900	1867 1848	1744	1876
Anlieferung an die Molkereien	1791 1832	1762 1734	2015 2067	2082 2147	2308 2326	2178 2125r	2043 2073	1904 1912	1727 1743	1712 1706	1591 1613v	1712
Fettgehalt der angelieferten Kuhmilch (in Prozent)	3,91 3,90	3,87 3,89	3,85 3,84	3,83 3,78	3,79 3,77	3,74 3,73	3,78 3,75	3,76 3,78	3,84 3,85	3,91 3,88v	3,97 3,95v	3,95
Rücklieferung von Magermilch (1000 t)	149 148	147 138	167 160	171 162	178 166	166 153	168 152	156 146	141 133	139	129	138

LG: Lebendgewicht. - SG: Schlachtgewicht. - 1) Siehe erstes Blatt der Wirtschaftszahlen. - 2) Rinder 15-, Kälber 7 (süddeutsche)-, Schweine 12 (ab Jan. 1980 10) Großmärkte; Schafe Hamburg. - 3) Gemäß der 4. Durchführungsverordnung zum Vieh- und Fleischgesetz vom 5.2.1970. - 4) Berechnung: 1,43 kg LG = 1,0 kg SG. - 5) Bis 1200 g/Stück. - 6) Neue Reihe. Bundesdurchschnitt. Berechnungsgrundlage: „Agrarwirtschaft“, Jg. 30 (1981) S. 99 ff. - 7) 6 %, ab Juli 1979 6,5 %.

